

sie wollen uns  
das Fürchten lehren  
die finsternen Fürsten dieser Welt

selbstherrlich schweben sie  
über dem Boden der Tatsachen  
eingeschlossen in ihren Egoblasen

ihre Zungen  
sind bis zu den Zähnen bewaffnet  
ihre Herzen sind aus Stein

sie säen Hass und Hetze  
sie wännen sich unantastbar

diese Fürsten sind zum Fürchten

doch ihre Herrschaft  
wird keinen Bestand haben

denn uns ist heute ein Kind geboren  
ein Sohn ist uns geschenkt  
er kommt aus einem anderen Stall

Engel stimmen uns ein  
auf andere Zeiten  
auf Gottes unverbrüchlichen Zuspruch:  
„Fürchtet euch nicht!“

man nennt ihn Friedefürst

seine Nabelschnur zum Himmel  
ist nie getrennt worden

er will uns die Liebe lehren

die Tränen wischt er ab  
den Verlorenen geht er nach  
die Verletzten und Gebrochenen  
heilt er

in ihm geht Gott alle Wege mit

er verkündet ein Reich  
in dem sich

Frieden und Gerechtigkeit küssen

es bricht an  
wie die Morgenröte  
nach furchtsamer Nacht

rot wie die Wangen  
eines unbeirrt  
hoffnungsvoll Liebenden

*Miriam Falkenberg, In: Pfarrbriefservice.de*